

Ausgabe 257
Seite 12
vom 06.11.2017

Autor: MARTIN STOLZENAU
Rubrik: ALN

Heimatgeschichte
Linie der Askanier erlosch
GESCHICHTE Fürst Victor II. Karl Friedrich von Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg wäre am 2. November 250 Jahre alt geworden.

VON MARTIN STOLZENAU

HOYM/MZ - Die Kleinstadt Hoym in der Selkeniederung des nördlichen Harzvorlandes, die verwaltungsmäßig heute zum Salzlandkreis gehört, ist recht geschichtsträchtig. Sie wurde 961 erstmals urkundlich erwähnt, war zunächst im Besitz des Rittergeschlechtes von Cuno de Hoym und dann des freiweltlichen Stiftes von Quedlinburg, ehe der Ort mit Burg an die Fürsten von Anhalt fiel. Die Burg sicherte den Selkeübergang und die wichtige Heerstraße von Leipzig nach Braunschweig. 1603 fiel Hoym bei der letzten Teilung Anhalts an den Askanier-Zweig von Anhalt-Bernburg.

Anhalt, das seit der Landesteilung von 1603 die vier Teilfürstentümer Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Anhalt-Dessau sowie Anhalt-Zerbst umfasste, reicht in West-Ostrichtung beiderseits von Elbe und Saale vom Ostharz bis zum Umkreis von Wörlitz. Ungeachtet der territorialen Kleinheit sorgten die zweitgeborenen Söhne der vier Askanierfürsten trotz einer Primogeniturregelung immer wieder für eine zusätzliche Zersplitterung. Auch sie wollten ein eigenes Land mit eigener Residenz. So hatte Prinz Lebrecht, der zweite und damit nicht erberechtigte Sohn des Fürsten Victor Amadeus von Anhalt-Bernburg, ungeachtet der geltenden Erstgeburtsregelung durchgesetzt, dass er 1709 die Nebenlinie Anhalt-Bernburg-Hoym gründen durfte. Nach seiner Heirat mit Charlotte von Nassau-Dillenburg, die die reichsunmittelbare Grafschaft Holzappel sowie die Herrschaft Schaumburg an der Lahn mit Schloss in die Ehe einbrachte, nannte er sich Fürst von Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg.

Da Hoym nur über eine alte Burg verfügte, die bis 1721 durch den Baumeister Johannes Tobias Schuchardt zu einem kleinen Barockschloss ausgebaut wurde, residierte das anspruchsvolle Fürstenpaar zunächst hauptsächlich im repräsentativeren Schloss Schaumburg. Das kleine Hoymer Fürstentum, das aus der Ferne regiert wurde, fiel über den Sohn Victor Amadeus Adolf an den Enkel Karl Ludwig. Er regierte ab 1772, war in zwei Ehen mit Benjamine Gertrud Kai-

ser und dann mit Amalie Eleonore von Solms-Braunfels verheiratet und freute sich am 2. November 1767 im Schloss Schaumburg über die Geburt von Victor Karl Friedrich, den nunmehrigen Erbprinzen der Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburger Nebenlinie. Damit war die Nachfolge gesichert. Victor II. Karl Friedrich hatte eine ältere Schwester aus der ersten Ehe des Vaters und noch vier jüngere Geschwister, die allerdings alle nicht das 30. Lebensjahr erreichten. Er erhielt eine standesgemäße Erziehung, weilte außer in Hoym sowie Bernburg auch oft im Schloss Schaumburg und wurde auf seine Rolle als Landesherr vorbereitet. Dabei hielten die Eltern früh nach einer passenden Frau Ausschau. Große Ansprüche konnte man nicht stellen. Die Kandidatin sollte aber wenigstens aus einem regierenden Haus stammen.

Am 29. Oktober 1793 kam es in Weilburg zur Hochzeit mit Prinzessin Amalie von Nassau-Weilburg, der Tochter des Fürsten Karl Christian von Nassau-Weilburg, der nach Übernahme der Regierung in seinem Fürstentum zunächst als General in die Dienste der Nassau-Verwandtschaft in den Niederlanden getreten und zum Feldmarschall aufgestiegen war und dort auch als Provinzgouverneur gewirkt hatte. Über seinen Schwiegervater war der Askanier aus Hoym nun mit den Oranieren verwandt, die über die Niederlande geboten. Das war für Victor II. Karl Friedrich eine überaus gute Partie. Außerdem kam über die Mitgift Geld in die chronisch leere Kasse des Fürstenhauses von Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg. Nach der Hochzeit hoffte man bei jeder Geburt auf einen männlichen Nachkommen, um die Nachfolge zu sichern. Doch der Fürst zeugte mit den Prinzessinnen Hermine, Adelheid, Emma und Ida nur Töchter. Als Vater Karl Ludwig 1806 starb und nun Victor II. Karl Friedrich über das kleine Fürstentum von Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg gebot, gab es immer noch keinen Erbprinzen. Dabei blieb es. Darüber starb der Fürst, der regierungsmäßig keinerlei Leistungen vollbrachte, am 22. April 1812 bei einem der langen Aufenthalte auf Schloss Schaumburg. Damit erlosch die Hoymer Nebenlinie der Bernburger Askanier im Mannestamm und eine der kleinsten und unbedeutendsten Landesherrschaften in der Zeit der deutschen Vielstaaterei. Das kleine Kerngebiet des Fürstentums fiel zurück an den Bernburger Zweig. Die Besitzungen in Nassau und die Grafschaft Holzappel mit Schaumburg aber nahm die älteste Tochter als Erbe mit in ihre Ehe mit dem Erzherzog Joseph von Österreich.

In der barocken Schlossanlage von Hoym mit Park lebte im Alter bis zu seinem Tod 1863 zurückgezogen der geistesschwache Herzog Alexander Karl, der letzte Herzog von Anhalt-Bernburg. Später wurde der Komplex zur Unterbringung geistig behinderter Personen genutzt. So ist aus der Region ein Satz überliefert, den Erwachsene einst gegenüber undisziplinierten Kindern zur Anwendung brachten: "Wenn du nicht hörst, kommst du nach Hoym." Später wurde die Landes-Siechenanstalt Hoym eine nachgeordnete Einrichtung der Heilanstalten in Bernburg. Während der Nazizeit wurden 299 Patienten aus Hoym im Rahmen der Euthana-

sie umgebracht. Heute wird das inzwischen sanierte Anwesen von der "Schloß Hoym Stiftung" genutzt. Es dient der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und gilt als größte Behinderteneinrichtung des Landes Sachsen-Anhalt.

Weiterführende Literatur: Sabine Schnierer "Verwahrt, verlegt, vergessen: Die Einbeziehung der Landes-Siechenanstalt Hoym in das Euthanasie- Programm des Nationalsozialismus". Shaker- Verlag, Aachen 1997

1709

setzte Prinz Lebrecht, der zweite und damit nicht erberechtigte Sohn des Fürsten Victor Amadeus von Anhalt-Bernburg, ungeachtet der geltenden Erstgeburtsregelung durch, dass er die Nebenlinie Anhalt-Bernburg-Hoym gründen durfte.

ID 154141859



